

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 14495. Weiß in Grünberg. | Staupe, Lehrb. d. Rechnens. (D. Höhere Bürgerschule 7.) | 14504. C. F. Winter's Verlagsb. in Leipzig. | Curtman, Lehrb. d. Erziehung u. d. Unterrichts. (D. Höhere Bürgerschule 7.) |
| 14496. Wendeborn'sche Buchh. in Altona. | Zeise, üb. das Endlose. (Hamb. Nachrichten 226.) | 14505. Wohlgemuth in Berlin. | Jung, Gedichte in plattdeutscher Mundart. (D. dtshn. Mundarten 7—9.) |
| 14497. Westermann in Braunschweig. | v. Liechtenstern u. Lange, Schulatlas. (D. Höhere Bürgerschule 7.) | 14506. — — — | Reuter, Abhandlgn. z. systemat. Theologie. (Volksbl. f. Stadt u. Land 78.) |
| 14498. Weyhardt in Esslingen. | Böcker, Handatlas. (Hartmann, d. Volksschule 8.) | 14507. Wöcker in Leipzig. | Grundlagen, die, zu den 3 hundertjähr. Jubelfesten d. evang. Kirche. (Krit. Beibl. z. Dtschn. Ztschr. f. christl. Wissensch. 9.) |
| 14499. K. Wiegandt in Berlin. | Hülfs- u. Schreibkalender, landwirthschaftlicher, f. 1856. (Spener'sche Ztg. 233.) | 14508. — — — | Schulze, evang. Jubelpsalter. (Ebend.) |
| 14500. G. Wigand in Leipzig. | Christenfreude in Lied u. Bild. (Krit. Beibl. z. Dtschn. Ztschr. f. christl. Wissensch. 9.) | 14509. — — — | — kurze Gesch. d. dtshn. Reformation. (Spener'sche Ztg. 235.) |
| 14501. — — — | Psalter, der. (Liter. Centralbl. 40.) | 14510. Samarski in Wien. | Frankl, Libanon. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 115.) |
| 14502. Winiker in Brünn. | Pokorny, Elem.-Unterricht im Schreiben. (Odenb. Schulbl. 20.) | 14511. Züberlein in Bamberg. | Mayer, d. Mensch nach d. Glaubenslehre. (Beil. z. Augsb. Postztg. 219.) |
| 14503. K. Winter in Heidelberg. | Dittmar, d. Weltgeschichte. (Münch. gel. Anz. XLI. 25, 26.) | | |

Nichtamtlicher Theil.

Bemerkungen auf die Erwiderung der Dieterich'schen Buchhandlung in Nr. 122 d. Bl., Hogarth's Werke betr.

Es thut mir Leid, daß Sie in meiner einfachen Anzeige von der auffallenden Preisherabsetzung Ihres Hogarth einen hämischen Angriff sehen, welcher durchaus nicht beabsichtigt war. Ich zähle Ihre Firma zu den solidesten, um so auffallender war es mir, einen Ihrer Verlagsartikel und ich glaube, einen der besseren, zu einem so billigen Preise ausgebaut zu sehen. Sie begründen diese außerordentliche Manipulation damit, daß Sie dem Stuttgarter Nachdrucke Concurrnz hätten bieten müssen; ich bin jedoch der Ansicht, daß Sie sich zur Erreichung des Zweckes sehr im Lichte gestanden. Nach meiner Ueberzeugung ist ein Hauptgrund zum Ruin für die Sortimentshandlungen kleinerer Städte die enormen Vortheile, welche die Verleger jetzt bei Ankäufen in Partien selbst von ausgezeichnet gangbaren Verlagswerken geben im Verhältniß zu einzelnen Exemplaren. Es ist für Sortimentshandlungen kleinerer Städte nicht möglich, eine Partie von 24 Exemplaren des Hogarth gegen baar zu kaufen und abzusetzen, selbst wenn sie auch eine gleiche Virtuosität im Abfassen von Ankündigungen besitzen, wie Herr Meyer, der darin einen großen Ruf besitzt. Ein großer Theil Sortimentshandlungen geniet sich in einer solchen Sprache zu reden, und doch wird man sie nicht der Unthätigkeit beschuldigen können. Ich danke wenigstens für die Ehre, Buchhändler zu sein, wenn ich meinen Absatz durch solche Ankündigungen forciren müßte. Ich kündige die neu erscheinenden bedeutenderen Werke auch auf meine Kosten an, versende sie zur Ansicht, kaufe theure Kataloge, die ich verschenke, allein was hilft's? Jedes bedeutendere Werk ist sofort in hunderten von Exemplaren, zu so billigen Preisen im Antiquarhandel zu haben, daß ich wenigstens nicht im Stande bin, sie zu liefern, und also jede Verwendung für dergleichen Sachen sistiren muß, und so werden es mehrere Handlungen machen. Sie haben nun allerdings 24 Exemplare zu einem billigen Preise abgesetzt, verlieren aber wahrscheinlich mehr dadurch, daß die meisten Sortimentshandlungen im Bereiche des Meyer'schen Wirkungskreises aufhören werden, sich für das Werk zu verwenden. Schließlich noch ein Wort im Betreff der Verlegervereine. Meiner Meinung nach könnten dieselben eine große Bedeutung erlangen und eine Wohlthat für die Sortimentshandlungen werden, wenn sie einen größeren Zweck im Auge haben. Ich erlaube mir, einen Entwurf von Statuten zu einem solchen Vereine mitzutheilen, wie er nach meiner Ansicht begründet werden müßte. Eine Anzahl von Verlagshandlungen treten zusammen und erklären, nur mit solchen Sortimentsgeschäften in Verbindung zu treten, die einen schriftlichen Revers auf Ehrenwort ausstellen, daß

sie von sämtlichen Artikeln der Vereinsverleger keinen Rabatt geben wollen, ausgenommen vielleicht an vom Wiederverkaufe lebende Buchbinder, bis 12½%. Bei allen Ankündigungen in Zeitungen werden die Buchhandlungen des Ortes sämtlich aufgeführt, mit denen die Verleger in Rechnung stehen, und darunter wird etwa folgende Bemerkung gemacht. Keine Buchhandlung, die ihr Geschäft in ehrenwerther Weise betreibt, ist im Stande, von den bemerkten Preisen Rabatt zu geben. Die mit dem Verlegerverein in Rechnung stehenden Buchhändler erhalten sämtlich gleichen Rabatt, etwa 25% in Rechnung, 33½% gegen baar. Alle anderen Buchhandlungen erhalten nur 15% gegen baar. Die Verleger verpflichten sich, mit jeder Buchhandlung die Geschäftsverbindung abzubauen, die obigen Verpflichtungen nicht nachkommt, oder dieselben übertreten zu haben überführt worden. Jede Handlung, welche bis Johannis die Rechnung des vergangenen Jahres nicht saldir hat, wird bis auf Weiteres gestrichen, und hilft das nicht, gemeinschaftlich gegen sie auf gerichtlichem Wege verfahren.

Bei solchen Statuten würde das Beste der Verleger und Sortimentser gewahrt, und jede Sortimentshandlung, welche den Keim der Schwindsucht nicht in sich trägt, ist im Stande zu bestehen und ihren Verpflichtungen nachzukommen. Es sind das allerdings außerordentliche Mittel, es sind aber auch außerordentliche Zeiten, in denen wir leben. Die theuren Zeiten verlangen größere Ausgaben, größere Ausgaben verlangen größeren Verdienst, und der ist anderweitig nicht zu erzielen. Zur Thätigkeit zwingt schon die Concurrnz, aber leider zwingt sie auch jetzt zur Schleuderei der Sortimenter. Rh.

Die ungarische Sprache.

So viele gerechte, wohlmeinende und tiefgefühlte Aeußerungen über den hervorragenden Standpunkt der deutschen Sprache unter ihren lebenden Schwestern veranlassen den Schreiber dieses, einige Worte über die weniger bekannte, oft als arm verschrieene ungarische Sprache zu sagen, um ihre Stellung unter den lebenden Sprachen anzudeuten. Es sind Worte des reinsten Vergnügens und der größten Bewunderung über die nie ermüdende Begeisterung der jetzigen ungarischen Schriftsteller, die Sprache ihres Vaterlandes immer mehr zur Geltung zu bringen. Die Geschichte eines Volkes wurzelt in seiner Sprache, und mit der Entwicklung derselben wächst auch die Kraft einer Nation. Wenn es daher in der That für die ungarische Presse eine schöne und große Aufgabe geben kann, eine Aufgabe, auf deren glückliche Lösung sie mit Erfolg einzuwirken vermag, so ist es die angeregte.